

Ghost Whisper

Von Laniechan

Kapitel 5: Kapitel 5

Kapitel 5

Eine Woche später geschah das Unglaubliche!

„DU HAST WAS?!?“ , brauste ich entsetzt auf.

„Eine Liebeserklärung bekommen“, antwortete er nüchtern. Wie konnte er dabei nur so ruhig bleiben?

„Das hab ich schon beim ersten Mal verstanden“, meinte ich sarkastisch.

„und angenommen...“, setzte er noch hinzu. Mir blieb das Herz stehen, das konnte er doch nicht ernst meinen. Mein Sou hat eine FREUNDIN? Das konnte – das durfte – nicht wahr sein!

Zu dem Zeitpunkt sah ich schlicht und einfach rot! Und fauchte ihn an.

„Du kennst die nicht mal und willst mit ihr gehen? Du hast sie ja nicht mehr alle! Du kannst doch nicht die Liebeserklärung irgendeiner Dahergelaufenen annehmen, von der du erstens überhaupt nichts weißt, da du ja noch nicht einmal ein Date mit ihr hattest. Die zweitens unter Garantie nicht im Mindesten zu dir passt und DRITTENS, WEIL DU SIE ERST RECHT NICHT LIEBEN KANNST!“ Nach diesem Monolog war ich erst einmal völlig außer Atem, da ich zum Ende hin immer lauter geworden war. Die umstehenden Anwesenden sahen uns schon völlig irritiert an, schließlich hatte ich meinen besten Freund gerade mitten im Park lautstark angeschrien.

„Was ist denn mit dir los? Darf ich etwa keine Freundin haben, weil DU das nicht willst? Ich verstehe nicht, warum du dich so aufregst. Sie ist hübsch und lieb und ich will nicht mehr alleine sein. Wenn meine große Liebe mich nicht will, was soll ich denn dann machen?“, schloss er immer leiser werdend.

Den letzten Satz hatte ich natürlich nicht mitbekommen, da ich wutentbrannt davon gestürmt war. Diese...dieses Weib! Die sollte mir bloß nicht über den Weg laufen, denn sonst konnte ich für nichts mehr garantieren!

Aber momentan konzentrierte sich mein Zorn auf Soujiro. Wie konnte er mir das nur antun? Überhaupt fragte ich mich langsam, wie man nur solche Tomaten auf den Augen haben konnte... Ich bin nun mal nicht von der direkten Sorte, aber mein Gestarre in der Nacht, als wir Karten gespielt haben, war doch wohl schon ziemlich deutlich! Ich war soooo – wütend! Ich hatte mittlerweile dermaßen schlechte Laune, dass ich beschloss meine Kette zu suchen. Anscheinend hatte ich sie in dem Gruselkabinett verloren, aber bisher hatte ich mich nicht wieder dorthin getraut. Nach meinem letzten Erlebnis dort war eben vorsichtig geworden. Doch jetzt war ich sauer genug, um es mit jedem Perversen oder Geist – das Eine schließt das Andere nicht aus – aufzunehmen. Denn obwohl ich wütend auf Sou war, wollte ich sein Geschenk

zurück, schließlich war mir dieser Anhänger heilig und noch dazu mein Glücksbringer! Als ich vor dem der Zimmertür stand, hörte ich eine erregte Stimme. Ich dachte, dass das Zimmer leer stünde...eigenartig.

„Du willst dich also ernsthaft mit mir anlegen?“, hmmh, was, wie bitte?!

„Pah? Als ob du mir Angst machen könntest! Der Kleine war echt heiß...Schade, dass er einfach abgehauen ist, den hätte ich am liebsten weitervernascht. Dabei schien es ihm zu gefallen“, meinte eine andere Person mit einer sehr dunklen Stimme, bei der es mir eiskalt den Rücken hinunter lief.

„Von wegen! Du hast ihm Angst eingejagt und soweit ich weiß, soll er sich heftig gewehrt haben! Glücklicherweise hast du nicht mehr mit ihm machen können, sonst würde ich jetzt dafür sorgen, dass du Höllenqualen erleidest!“, presste die andere Person hervor. Ich war mir nicht ganz sicher, aber ich glaubte Kojima San zu erkennen. Aber wenn das Kojima war, wer war dann der Andere? Das konnte ja eigentlich nur dieser Perverse sein, der mich so frech begripscht hatte! Lauschend hielt ich mein Ohr an die Tür.

„Eigentlich ist es ja schade, dass er keiner von uns ist, aber...das ließe sich ändern...“, sagte die andere Stimme und ich konnte mir bildlich das fiese Grinsen dazu vorstellen. Urgs, als ob es nicht schon schlimm genug wäre von Kojima genervt zu werden, jetzt hatte es auch noch einer auf mich abgesehen!

„Wenn du Yu auch nur ein Haar krümmst, werde ich dir dein beschissenes Dasein hier auf Erden bis zum bitteren Ende zur Hölle machen!“, zischte Kojima San. Genau! Gib's ihm, immerhin hat der vor mich umzubringen und du sagst ja du liebst mich, da kannst du mich auch ruhig vor solchen Gestalten beschützen! Aber Moment mal, wieso kann die andere Person Kojima überhaupt sehen? Und die Formulierung „Dasein auf Erden“ hört sich ja auch recht merkwürdig an, sollte das nicht eigentlich „Leben“ heißen? Ich musste schlucken, denn mir kam da ein ganz schrecklicher Verdacht. Sollte sich meine Vermutung etwa bestätigen? Das wäre ganz ganz ganz schlecht!

Ich presste mein Ohr dichter an die angelehnte Tür, um die Unterhaltung besser zu verstehen und stieß sie versehentlich an. Entgegen jeder Hoffnung knarrte diese natürlich geräuschvoll und ich ahnte nichts Gutes.

„Na, wen haben wir denn da? Das ‚Opfer‘ höchstpersönlich! Das erspart uns das Suchen Karyu! Denk doch nur daran, bis in alle Ewigkeit mit ihm vereint zu sein! Dann kann auch dein geliebtes Brüderlein ihn dir nicht mehr wegnehmen.“ Triumphierend schleifte mich dieser Geist - Och nö! Warum musste ich denn Recht behalten? – in den Raum.

„Kato, lass ihn los und wenn du mich noch einmal beim Vornamen nennst, dann wirst du das bereuen. Es gibt nur Einen, der das darf und den lässt du jetzt ganz schnell wieder los!“ Das war eine deutlich Warnung. Also, ich hätte ohne mit der Wimper zu zucken, alles getan, wenn er in diesem Ton mit mir gesprochen hätte. Aber der Typ, der mich festhielt – Kato San – schien ein Gehirn von der Größe eines Reiskorns zu haben.

„Sonst was? Vielleicht wärest du erst einmal so nett uns vorzustellen, wir hatten zwar schon das ‚Vergnügen‘ miteinander, aber dieser unhöfliche Bengel ist einfach in mein Reich eingedrungen, ohne mir seinen Namen zu nennen.“ Das war ja wohl die Höhe! Ich versuchte vergebens mich loszureißen, doch sein Griff war felsenfest. Ich verstand immer noch nicht, warum diese Plasmadinger mich berühren konnten. In jedem guten Kindermärchen waren Geister doch relativ harmlos, durchscheinend, nicht wirklich existent. Aber die Beiden, die mir gegenüberstanden, wirkten als wären sie aus Fleisch

und Blut - wenn man mal davon absah, dass sie schweben konnten, für andere Menschen unsichtbar waren und durch Wände gingen.

„Yu, das ist Akio Kato. Er ist derjenige, der sich damals erdreistet hat dich zu belästigen und ich wollte ihm gerade seine verdiente Abreibung verpassen. Ich hoffe, du glaubst nun endgültig, dass ich es nicht gewesen sein kann, da dieser Übeltäter zugegeben hat, dass er dich angefasst hat. Dieser Idiot hält solche kleinen Übergriffe nämlich für einen Heidenspaß und denkt keiner könne ihm widerstehen. Dabei vergreift er sich anscheinend liebend gern an meinem Eigentum“, grummelte Kojima vor sich hin.

„ICH bin NICHT dein EIGENTUM!!!“, knurrte ich ihn an und sah mich in der Zwischenzeit nach meinem Glücksbringer um. Der musste doch hier irgendwo sein! Ich war mir ganz sicher, dass ich ihn hier verloren hatte.

„Suchst du etwa das hier?“ Die zwei hatten anscheinend eine Feuerpause in ihr Gespräch eingelegt und nun waren sie leider wieder auf mich aufmerksam geworden. Lächelnd – schmierig, igitt! – ließ er die Kette vor meiner Nase baumeln. Ich fasste nicht danach, da ich genau wusste, dass er den Anhänger nur weiter nach oben halten musste, damit ich nicht mehr rankam. Ich spielte doch hier nicht den Grashüpfer! Ich verfluchte mal wieder meine Größe, denn dadurch war ich auch nicht wirklich in der Lage, mich aus der Umklammerung zu befreien.

„Na, komm hol sie dir Kleiner. Schließlich ist sie doch ein Geschenk von Souchan.“ Da hatte wohl einer geplaudert. Ich blitzte Kojima San an, der jedoch nur mit den Schultern zuckte.

„Was bekomme ich denn, wenn ich dir Kette zurückgebe?“, säuselte Kato San. „Ich weiß etwas, was du anscheinend nicht weißt, denn sonst hättest du sie dir schon viel früher zurückgeholt. Ich habe tagelang darauf gewartet, dass du dich hier noch mal rein schleichst.“ Mittlerweile grinste er, wie ein Honigkuchenpferd, über das komplette Gesicht.

„Bist du mit dem befreundet?“, fragte ich Kojima San, denn ich konnte mir nicht wirklich vorstellen, dass Kojima mit solchen Typen Freundschaften einging. Wenn das der Fall wäre, würde er nämlich erheblich in meiner Achtung sinken. Huch, seit wann empfinde ich denn Achtung für ihn?

„Nein, natürlich nicht! Wir haben uns flüchtig kennengelernt und er hatte nichts Besseres zu tun, als mich auszufragen und ich hab ihm dummerweise geantwortet. Naivität muss bestraft werden.“, meinte er nur und wir beide ignorierten den dritten Anwesenden hier im Raum völlig.

„Er hat mir nämlich verraten, dass er dich nicht berühren kann, wenn du die Kette trägst. Die Chancen stehen also jetzt fifty-fifty, dass entweder wir beide dich nicht mehr anfassen können, oder dass nur er es nicht kann.“, mischte sich Kato San wieder in unser Gespräch ein.

Natürlich, jetzt machte es auch endlich Sinn, dass Kojima erst solche Dinge mit mir angestellt hatte, nachdem ich den Anhänger verloren hatte. In diesem Moment schnappte auch schon der Verschluss zu und ich merkte, wie die Finger weiter über meinen Körper wanderten. Oh, ich hasste es, wenn diese verfluchten Geister Recht behielten. Schlimmer konnte es doch jetzt wirklich nicht mehr werden. Wenn der weiter so macht, werde ich hier am Ende noch vor Kojimas Augen missbraucht.

„Karyu, hilf mir bitte. Ich hab Angst!“, flüsterte ich.

Kojima stand nur hilflos da und musste mit ansehen, wie dieser verdorbene Geist sich an seinem Kleinen zu schaffen machte. Dieser verfluchte Glücksbringer, wenn er nicht

schon wüsste, dass jede Berührung mit diesem Ding, ihm nur schmerzhaftes Stromstöße einbrachte, hätte er Yu schon längst befreien können.

„Karyu, hilf mir bitte. Ich hab Angst!“, das kam von seinem kleinen Dickkopf? Er musste wirklich verzweifelt sein, wenn er ihn schon beim Vornamen nannte und gleichzeitig um Hilfe bat.

Alle Vorsicht über Bord werfend, näherte er sich den beiden und spürte nicht wie sonst diese undurchdringliche Mauer. Das war schon mal ein gutes Zeichen.

„Was versuchst du denn da? Willst du ihn etwa retten? Na, das will ich sehen“, prahlte dieser Idiot.

In dem Moment entwand er Yu aus dessen Griff und zog ihn an sich. Sogleich entspannte der Kleine sich und kuschelte sich an den Größeren.

Gerettet, dachte ich nur. Ich versteckte mein Gesicht im Hemd von Karyu, weil ich das Gefühl hatte, ich würde gleich vor Erleichterung anfangen zu heulen. Seine grauen Augen leuchteten im Halbdunkel und blickten mich liebevoll an, als ich ihn dankbar anschaute.

„Na, Kleiner, alles ok?“, fragte er mich leise.

Ich nickte und versteckte mich wieder in seinem Hemd, da meine Wangen die Farbe von reifen Tomaten angenommen hatten.

„Komm wir gehen. Da ich dich anscheinend doch berühren kann, während du die Kette trägst, brauchst du jetzt keine Angst mehr vor diesem Idioten haben. Der wird dir garantiert nichts mehr tun. Nicht wahr?“ Der letzte Satz ging in Richtung Kato San, der immer noch wie angewurzelt an der gleichen Stelle wie vorher stand.

„Was ist, wenn er uns folgt? Dann geht das ganze Spiel von vorne los. Müssten wir ihn nicht einsperren oder so etwas?“, fragte ich Karyu.

„Nein, das ist nicht nötig, du kennst doch sicher Gespenstergeschichten oder?“ Auf mein bejahendes Nicken hin fuhr er fort.

„Dann weißt du sicherlich auch, dass Geister an Orte gebunden sein können, zum Beispiel, wenn sie in dieser Welt noch etwas zu erledigen haben oder durch einen Unfall gestorben sind.“ Wieder nickte ich.

„Also Kato gehört zu den Unfallgeistern, er war Angestellter in diesem Geisterkabinett und ist durch ein dummes Unglück ums Leben gekommen. Deshalb kann er sich nur hier aufhalten und nicht nach draußen gehen und du brauchst wirklich keine Angst mehr vor ihm haben.“ Mit diesen Worten verließen wir das Geisterhaus und spazierten durch den menschenleeren Park. Ich hatte gar nicht gemerkt, wie viel Zeit vergangen war und mittlerweile war es schon fast dunkel.

„Ach so, und was bist du dann für eine Geistersorte?“, fragte ich ihn neugierig. Das musste wahrscheinlich etwas mit mir zu tun haben.

„Ich bin ein personengebundener Geist, das heißt, ich weiß immer genau wo du bist und kann dir fast überall hin folgen“, antwortete er mir.

„Demzufolge bin ich deine ‚noch unerledigte Sache‘. Und du kannst nicht mit zu mir nach Hause und bei dir daheim kommst du auch nicht mehr rein. Richtig?“ Ich war stolz, dass ich das soweit schlussfolgern konnte und verstand Kojima nun etwas besser.

„Nicht ganz.“

„Was? Wieso nicht?“ Ich war mir so sicher gewesen, dass ich Recht hatte.

„Du bist nicht meine ‚noch unerledigte Sache‘, du schaust eindeutig zu viele Gruselfilme! Du bist allerdings der Grund, warum ich noch hier bin, das ist wahr. Und ich kann sehr wohl in unser Haus, nur nicht in Sous Zimmer.“ In Ordnung, das machte

mehr oder weniger Sinn.

„Aber wieso kannst du dann nicht zu mir in die Wohnung?“ Ich vergaß den Umstand, dass ich bisher immer froh gewesen war, dass er mir dort nicht auf die Pelle rücken konnte.

„Weil ich erstens noch nie dort war, und zweitens, weil du mich nie hereingebeten hast. Jetzt denkst du sicherlich, ‚gilt das nicht eigentlich für Vampire?‘, nicht wahr?“, grinste er mich an. Ertappt schlurfte ich weiter neben ihm her und schwieg.

„Es gilt auch für Geister.“

„Heißt das, es gibt auch Vampire?“, fragte ich ihn erstaunt. Ich hatte solche Geschichten immer für Ammenmärchen gehalten.

„Ja, und Werwölfe, Nymphen, Feen, Elfen, Einhörner, Kobolde und alle anderen Fabelwesen, von denen du schon gelesen hast.“

Jetzt war ich erst einmal platt, total von den Socken, schlicht und einfach sprachlos. Das konnte doch nicht sein Ernst sein. Doch konnte es...er log schließlich nie.

„Willst du...willst du mit zu mir kommen?“, fragte ich ihn schüchtern.

„Willst du das wirklich oder fragst du jetzt nur Höflichkeit?“ Dieser Typ konnte einen zur Weißglut treiben!

„Natürlich meine ich es so, wie ich es sage! Du kannst es ja auch sein lassen...“, entgegnete ich eingeschnappt.

„Nein, nein, schon gut, dann nehme ich dein Angebot dankend an.“ Er lächelte mich an und mein Herz schlug immer schneller. Ich hatte ihn zu mir nach Hause eingeladen...Karyu...kommt zu mir nach Hause, in mein Zimmer, auf mein Bett. War das wirklich so eine gute Idee? Ich hatte doch tatsächlich vergessen, mit was für einem notgeilen Geist ich es zu tun hatte. Jetzt war es eh zu spät. So machten wir uns auf den Weg zu mir in die Wohnung.